

ARS
MUSI
CI

BLÄSERQUINTETTE

HAYDN · REICHA

HINDEMITH · VILLA-LOBOS

ARCIS QUINTETT



ARCIS QUINTETT

Josef Haydn

(1732 - 1809)

Divertimento B-dur

- | | | |
|---|--------------------------|--------|
| 1 | Allegro con spirito | [2:56] |
| 2 | Andante quasi Allegretto | [2:09] |
| 3 | Menuetto | [2:05] |
| 4 | Rondo. Allegretto | [1:47] |

Paul Hindemith

(1895 - 1963)

Kleine Kammermusik op. 24 Nr. 2

- | | | |
|---|--------------------------------|--------|
| 5 | Lustig. Mäßig schnelle Viertel | [2:49] |
| 6 | Walzer. Durchweg sehr leise | [1:46] |
| 7 | Ruhig und einfach. Achtel | [4:57] |
| 8 | Schnelle Viertel | [0:52] |
| 9 | Sehr lebhaft | [2:56] |

Anton Reicha

(1770 - 1836)

Quintett D-dur op. 91 Nr. 3

- | | | |
|----|------------------------|--------|
| 10 | Lento - Allegro assai | [6:39] |
| 11 | Adagio | [4:43] |
| 12 | Menuetto. Allegro vivo | [3:16] |
| 13 | Finale. Allegretto | [4:57] |

Heitor Villa-Lobos

(1887 - 1959)

- | | | |
|----|------------------------------|---------|
| 14 | Quintette en forme de Chôros | [10:12] |
|----|------------------------------|---------|

Andrea Lieberknecht, Flöte

Bernhard Heinrichs, Oboe

Harald Harrer, Klarinette

Franz Draxinger, Horn

Gabriele Rheineck, Fagott



© + © 1991 Freiburger Musik Forum
Aufnahmeleitung und Schnitt/Recorded by; Editing:
Bernhard Albrecht

Technik/Engineering: Bayerischer Rundfunk, München
Toningenieur/Recording engineer: Peter Urban
Mastering: Sonopress

Aufnahme/Recording: 26. 2. 1991 - 1. 3. 1991;
Studio 3 des BR München

Kommentar/Liner Notes: Susanne Benda
Übersetzung/Translation: Clive Williams
Redaktion/Editing: Jutta Reusch

All rights reserved

FREIBURGER MUSIK FORUM
D-79104 FREIBURG

Eine Coproduktion mit
A co-production with
Bayerischer Rundfunk, München

Total Time: 52:58

Printed in Germany · Imprimé en Allemagne



Haydn, Reicha, Hindemith, Villa-Lobos: Bläserquintette

Ensembles wie dieses haben es leicht: Weil das Zusammenspiel von Blasinstrumenten in hohem Maße von ausgefeilter Atemtechnik, ja Atem-“Kultur“ lebt, kann es besonders “sprechend“, ja menschlich auf den Zuhörer wirken. Vorausgesetzt natürlich, die Kommunikation innerhalb der Gruppe funktioniert, die erforderliche Flexibilität bis ins gestalterische Detail hinein ist gegeben, und es gibt keine Probleme mit der heiklen Intonation ... – zugegeben, Ensembles wie dieses haben es, so betrachtet, auch ziemlich schwer.

Für Komponisten blieb das Bläser-Ensemble mit seinen spezifischen klangfarblichen Möglichkeiten bis heute attraktiv. Den Ruf allzu Laien-tauglicher “Gebrauchsmusik“ wurde die Literatur für diese Formation trotz all ihrer spieltechnischen Schwierigkeiten allerdings niemals los. Die “Harmoniemusiken“ des 18. und noch des 19. Jahrhunderts bestanden zu einem großen Teil aus Bearbeitungen von zeitgenössischen Opern und sinfonischen Werken für den Hausgebrauch; noch Paul Hindemith schrieb seine “Kleine Kammermusik“ in erster Linie zur Übung, Auflockerung und Freude des häuslichen Musizierens. Zu Haydns und Mozarts Lebzeiten gehörte es selbst beim mittleren Adel gleichsam zum guten Ton, eine Bläser-Kapelle zu unterhalten, die vornehmlich zu Tisch und beim geselligen Beisammensein im Freien aufspielte. Divertimento, Serenade, Cassation, Parthie, Notturmo oder Nacht-Musique waren Namen

für die zu solchen Anlässen aufgeführten Werke.

Auch bei Joseph Haydns “Bläserparthien“ oder “Feldparthien“ handelt es sich um solche Freiluftmusik, die “unterm Fenster oder im Garten producieret“ wurde. Dabei kann man den Stücken ihre Ortsgebundenheit oft sogar anhören: Sie sind formal breiter gerastert, fester im Ton als andere, wirkliche Kammer-Musik; im Freien dürften außerdem zumindest die Oberstimmen der Kompositionen chorisch besetzt und der Baß verstärkt worden sein, um den akustischen Nachvollzug unter freiem Himmel zu erleichtern.

Von Haydns frühen, d.h. in den Jahren 1759-61 entstandenen Bläserkompositionen sind viele noch verschollen. Die vorhandenen jedoch belegen, daß Haydn sich auch auf diesem Gebiet als einer der ersten mit neuen formalen und instrumentalen Möglichkeiten der Blasinstrumente auseinandersetzte. Vor allem durchbricht Haydn hier das vorgegebene formale Schema der damaligen Feldpartien, in denen eine dominierende Melodie durch einfache Begleitfiguren der übrigen Bläser lediglich harmonisch grundiert wurde.

Bei etlichen der Haydn zugeschriebenen Werke für Bläser ist die Urheberschaft des Komponisten umstritten. So auch bei den sechs in Zittau (jetzt in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden) überlieferten “Feldparthien“ Hob II:41-46, die ursprünglich alle für größere Harmonie-Besetzung konzipiert waren. Haydns Autorschaft bei diesen Stücken gilt vor allem deshalb als zweifelhaft, weil

er sie in sein 1805 erstelltes eigenes Werkverzeichnis nicht aufnahm, obwohl sie der Verlag Breitkopf & Härtel seit 1782 vertrieb. Hob II:46, die Feldparthie B-dur für ursprünglich zwei Oboen, zwei Hörner, drei Fagotte und Kontrabaß ad libitum, enthält in seinem zweiten Satz (Andante) jenen St. Antons-Choral, den Johannes Brahms später für seine Haydn-Variationen verwendete.

Anton Reicha (1770-1836) gehört, gemeinsam mit Franz Danzi, zu jenen Kleinmeistern der Spätklassik und Frühromantik, welche die kleinere Besetzung des Bläserquintetts beliebt und berühmt machten. Namentlich die 24 Bläserquintette des gebürtigen Tschechen Reicha zielen auf die virtuose Entfaltung der einzelnen Instrumente, auf die Einbindung individueller Gestaltung in den Gesamtklang – maßgeschneiderte Ideen für die Formation. Reicha, der mit Beethoven, Haydn, Salieri und Albrechtsberger gut bekannt war, der im Bonner Orchester Flötist war, dann in Hamburg als Musiklehrer wirkte und sich schließlich in Paris als Komponist (auch von Opern) niederließ, erlangte vor allem als Theoretiker und Pädagoge Bedeutung. Zu seinen Schülern zählten unter anderen Liszt, Gounod, Berlioz und César Franck.

Paul Hindemiths "Kleine Kammermusik für fünf Bläser" von 1922 gehört zu jenen frühen Werken des Komponisten, in denen ein gleichsam musikantisch-improvisatorisches Element im Vordergrund steht. Im Aufbau lehnt sich das eingängige, streckenweise wirklich witzige Stück an die mehrsätzigen

klassischen Divertimenti und Cassationen an, die ihrer Anlage nach wiederum die Form der aus Tanzsätzen bestehenden barocken Suite aufgriffen. Die "Kleine Kammermusik" ist fünfsätzig; die einzelnen Sätze leben von der Spannung zwischen perkussiver Rhythmik und einer fast exzentrischen Melodik. Hindemith faßt sich kurz. Grundtenor sind Spiel (mit den technischen Möglichkeiten der Instrumente) und Persiflage: Da löst im zweiten (Walzer-)Satz ein launisches Klarinetten-Thema den Walzertakt ab, und da liefern im nicht einmal einminütigen vierten Satz die einzelnen Instrumente zwischen rhythmisch harten Tutti-Blöcken schiere Karikaturen ihrer selbst ab. Auch in diesem Stück kann man hören: Hindemiths Hauptziel ist es stets, für jedes Instrument spielbar zu schreiben – dabei interessieren ihn spezifische technische Charakteristika oder individuelle Klangfarben nur am Rande.

Ganz anders ist das im "Quintette en forme de Chôros" des Brasilianers Heitor Villa-Lobos (1887-1959). Sicher, auch er beschäftigte sich im weitesten Sinne mit musikalischer Erziehung in seinem Land, auch seine Musik enthält manch didaktische Idee. Doch ging es ihm, dem Autodidakten, vor allem darum, die Sprache und die Eigenheiten brasilianischer Volksmusik mit der europäischen Musiktradition zu verbinden. Villa-Lobos' großes Vorbild war Bach – doch noch näher als die Barockmusik standen ihm die volkstümlichen Chôros jener Zeit, mit Improvisationen durchsetzte Instrumentalstücke seines Landes. Heitor Villa-Lobos benutzte den Begriff *Chôros*

für ganz verschiedenartige – größere wie kleinere – Werke, die keine fest umrissene Form aufweisen: als Sammelbegriff eben für Musik mit dominierendem brasilianischen Charakter. Doch im Idiom seines Landes allein erschöpft sich Villa-Lobos nicht. In seiner Musik finden sich neben folkloristischen Einflüssen Stilelemente der Romantik, des Impressionismus und, wie gesagt, des Barock. Auch sein "Quintette en forme de Chôros" ist in seiner stilistischen Vielfalt einer Art Neoklassizismus zuzurechnen; hörbar wird Villa-Lobos' stets effekt sicherer Umgang mit der Instrumentation.

Susanne Benda

Arcis Quintett

Die Mitglieder des ARCIS QUINTETTS lernten sich an der Musikhochschule München kennen und gründeten ihr Ensemble im Jahre 1985.

Neben zahlreichen Konzerten im In- und Ausland (u.a. Japan, UdSSR, Italien) machte das Quintett Aufnahmen bei fast allen Rundfunkanstalten Deutschlands und bei vielen ausländischen Sendern.

Preise und Auszeichnungen:

- 1986 2. Preis beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn
Stipendium des Deutschen Musikrates
- 1987 2. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der Jeunesses Musicales in Belgrad/Jugoslawien
 - 1. Preis der jugoslawischen Presse
Bayerischer Staatsförderpreis für Kultur
- 1988 Frédéric-Liebstoeckl-Preis beim Internationalen Musikwettbewerb in Colmar/Frankreich
- 1989 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb in Tokio/Japan
Lufthansa-Sonderpreis
Stipendium für Musik der Landeshauptstadt München
 - 2. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München
- 1990 Förderpreis der Konzertgesellschaft München

Mitglieder:

Andrea Lieberknecht, Flöte

- 1965 in Augsburg geboren
1983 1. Preis beim Bundeswettbewerb
"Jugend musiziert"
Studium bei Paul Meisen
1986 – 1987 Mitglied der "Jungen Deutschen Philharmonie"
1988 Staatsexamen mit Aufnahme in die Meisterklasse
1988 – 1990 Soloflötistin im Münchner Rundfunkorchester
1991 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb "Prager Frühling"
seit 1991 Soloflötistin im Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester

Bernhard Heinrichs, Oboe

- 1963 in Hochstadt geboren
Studium bei Otto Winter und Günther Passin
1978 – 1983 Mitglied im Bayerischen Landesjugendorchester
seit 1984 Mitglied der Bläservereinigung der Bamberger Symphoniker
1988 Staatsexamen mit Aufnahme in die Meisterklasse
seit 1991 Solo-Oboist am Opernhaus Zürich

Harald Harrer, Klarinette

- 1963 in Krumbach geboren
1977 und 1982 Bundespreisträger "Jugend musiziert"
1983 Stipendium Deutsche Stiftung Musikleben

- 1978 – 1984 Mitglied im Bayerischen Landesjugendorchester
Studium bei Gerd Starke
1988 Staatsexamen mit Aufnahme in die Meisterklasse
seit 1990 Dozent am Leopold Mozart-Konservatorium in Augsburg

Franz Draxinger, Horn

- 1964 in Waldkirchen geboren
1978 – 1983 Mitglied im Bayerischen Landesjugendorchester
Studium bei Siegfried Hammer
1986 Kulturpreis des Landkreises Freyung/Grafenau
1988 Staatsexamen
seit 1987 Hornist im Münchner Rundfunkorchester

Gabriele Rheineck, Fagott

- 1959 in Wuppertal geboren
1978 – 1984 Klavierstudium, Examina als staatlich geprüfter Musiklehrer
Fagottstudium bei Karl Kolbinger und Eberhard Marschall
1986 Staatsexamen mit Aufnahme in die Meisterklasse
1988 Meisterklassendiplom
seit 1989 Mitglied der Münchner Orchesterakademie

Wind Quintets with the Arcis Quintet

Ensembles like this one have an easy time of it: a highly polished breathing technique is central to the ensemble playing of a group of wind instruments, and this creates the effect of an 'eloquent', even human discourse. Provided, of course, that the communication within the group functions, that there is the requisite flexibility right down to details of interpretation, and that there are no problems with the tricky matter of intonation ... Seen in this light, wind ensembles actually have a difficult time of it as well.

The wind ensemble with its individual timbre has retained its appeal for composers to the present day. However, despite all the technical difficulties posed by works for this formation, the genre has never managed to shed its reputation as pleasant occasional music, suited first and foremost for amateur performance. The *Harmoniemusiken* of the 18th and the first part of the 19th century were for the most part arrangements of symphonies and popular operas of the day for performance at home. Even Paul Hindemith wrote his "Kleine Kammermusik" first and foremost for the relaxed setting of domestic music-making.

In Haydn's and Mozart's time, even the lesser nobility regarded it as good form to maintain a wind ensemble, which provided background music at dinner or at open-air gatherings. The works performed on such occasions were called divertimento, serenade, cassation, Parthie, nocturno or Nachtmusique.

Joseph Haydn's "Bläserparthien" or "Feldparthien" are examples of such open-air music, written to be performed "beneath the window or in the garden". The locations for which these works were intended can often be heard in the music itself: they have a broader formal structure and a sturdier tone than other, true chamber music. In addition, it seems likely that the high parts at any rate were assigned two or more instruments apiece for open-air performance, and that the bass was also reinforced, so that the music could be heard more easily in an *al fresco* setting.

Many of Haydn's early compositions for wind ensemble (i.e. dating from 1759-61) have not survived. Those that we have, though, show that Haydn was one of the first composers to investigate the new possibilities of form and sound offered by the wind instruments of his day. One major innovation was that Haydn broke with the traditional structure of the mid-18th century "*Feldparthie*", in which the other instruments merely provided a harmonic foundation, in the shape of simple accompanying figures, for a dominant melody played by one leading instrument.

Haydn's authorship is in fact disputed for many of the wind compositions attributed to him. This applies to the six *Feldparthien* Hob.II:41-46, originally preserved in Zittau and now in the Sächsische Landesbibliothek in Dresden. Whether Haydn was really the composer of these pieces, all of which were originally written for a large wind ensemble or *Harmonie*, is open to doubt, since he

failed to include them in his own catalogue of his works of 1805, although they had been distributed by the publishers Breitkopf & Härtel since 1782. Hob. II:46, the B flat *Feldpartie* originally set for two oboes, two horns, three bassoons and optional double-bass, contains in its second movement (Andante) the same St. Anthony Chorale that was later used by Brahms for his Haydn Variations.

Together with Franz Danzi, Anton Reicha (1770-1836) was one of the minor masters of the Late Classical/Early Romantic period who created widespread popularity for the smaller genre of the wind quintet. The Czech composer's 24 wind quintets aim to bring out the character of the different instruments in virtuoso manner, while integrating the individual parts into the overall sound – ideas that were tailor-made for the quintet formation. Reicha, who was a close acquaintance of Beethoven, Haydn, Salieri and Albrechtsberger, started his career as a flautist in the Bonn court orchestra. He then went on to teach music in Hamburg before finally settling in Paris as a composer. Although he even composed operas, Reicha's reputation rested principally on his status as a music theorist and teacher. In the latter capacity, he counted such famous names as Liszt, Gounod, Berlioz and César Franck among his pupils.

Paul Hindemith's "Kleine Kammermusik für fünf Bläser" of 1922 is among those of the composer's works where an element of improvisation stands in the foreground. In its structure, the catchy and in places genuinely witty work follows the Classical divertimento

and cassations in several movements; these in turn had taken their cue from the Baroque suite with its sequence of dance movements. The "Kleine Kammermusik" is in five movements, and the individual movements live from the tension between percussive rhythms and melodies that are almost eccentric. Hindemith writes concisely here. The principal ingredients are playfulness (playing with the technical possibilities offered by the different instruments) and pastiche: in the second movement, a waltz, a capricious clarinet theme takes over from the waltz rhythm, while in the fourth movement, which is less than a minute long, the individual instruments produce sheer self-caricatures in between rhythmically harsh tutti blocks. In this piece, too, one can hear that Hindemith's main aim was to write playable music for every instrument at all times; he was only incidentally interested in specific technical features, or in individual timbre.

A work of an entirely different nature is the "Quintette en forme de Chôros" by the Brazilian composer Heitor Villa-Lobos (1887-1959). Villa-Lobos also took a lively interest in musical education in his country in the widest sense, and his music likewise contains a variety of pedagogic ideas. But the principal concern of this self-taught composer was to combine the language and the individual features of Brazilian folk music with the European musical tradition. Villa-Lobos's great model was none other than Bach – but he had an even larger affinity to the popular *chôros* of that time – native instrumental

pieces with a high improvised content – than to European Baroque music. Villa-Lobos used the term *chôros* to describe quite different works, both large and small, which do not possess any clearly defined form: as a collective name, in other words, for music of predominantly Brazilian character. However, Villa-Lobos did not confine himself to the idiom of native Brazilian music. Alongside folk influences, we find elements of the Romantic, the Baroque and the Impressionist styles in his work. The stylistic diversity present in his “*Quintette en forme de Chôros*” means that this work, too, belongs in the drawer of Neo-Classicism, and the composer’s ever-confident treatment of instrumentation can be heard here to good effect.

Translation: Clive Williams

Arcis Quintet

The members of the ARCIS QUINTET met at the Munich College of Music, and founded their ensemble in 1985.

In addition to numerous concerts both at home and abroad (including visits to Japan, the Soviet Union and Italy), the quintet has made recordings for nearly all the broadcasting stations in Germany, as well as for many abroad.

Prizes and awards:

- 1986 2nd prize at the German Music Competition in Bonn;
Scholarship awarded by the German Music Council.
- 1987 2nd prize at the international competition “*Jeunesses Musicales*” in Belgrade, Yugoslavia;
1st prize awarded by the Yugoslavian press;
Bavarian State Prize for Cultural Sponsorship.
- 1988 Frédéric Liebstoekl Prize at the international music competition in Colmar, France.
- 1989 1st prize at the international music competition in Tokyo;
Special prize awarded by Lufthansa airline;
Music scholarship awarded by the City of Munich;
2nd prize at the ARD Competition in Munich.
- 1990 Sponsorship prize awarded by Munich Concert Society.

Members:

Andrea Lieberknecht, flute

- 1965 Born in Augsburg.
1983 1st prize at the German youth music competition "Jugend musiziert"; Studied with Paul Meisen.
1986 – 1987 Member of the "Young German Philharmonia".
1988 Graduation with acceptance for master class.
1988 – 1990 Solo flautist in Munich Radio Orchestra.
1991 1st prize at international music competition "Prague Spring"; Andrea Lieberknecht was appointed solo flautist of the Cologne Radio Symphony Orchestra in 1991.

Bernhard Heinrichs, oboe

- 1963 Born in Hochstadt.
Studied with Otto Winter and Günther Passin.
1978 – 1983 Member of the Bavarian State Youth Orchestra.
from 1984 Member of the Bamberg Symphony Orchestra wind ensemble.
1988 Graduation with acceptance for master class.
Bernhard Heinrichs was appointed solo oboist at the Zurich Opera in 1991.

Harald Harrer, clarinet

- 1963 Born in Krumbach.
1977 Prizewinner in German youth music competition "Jugend musiziert".

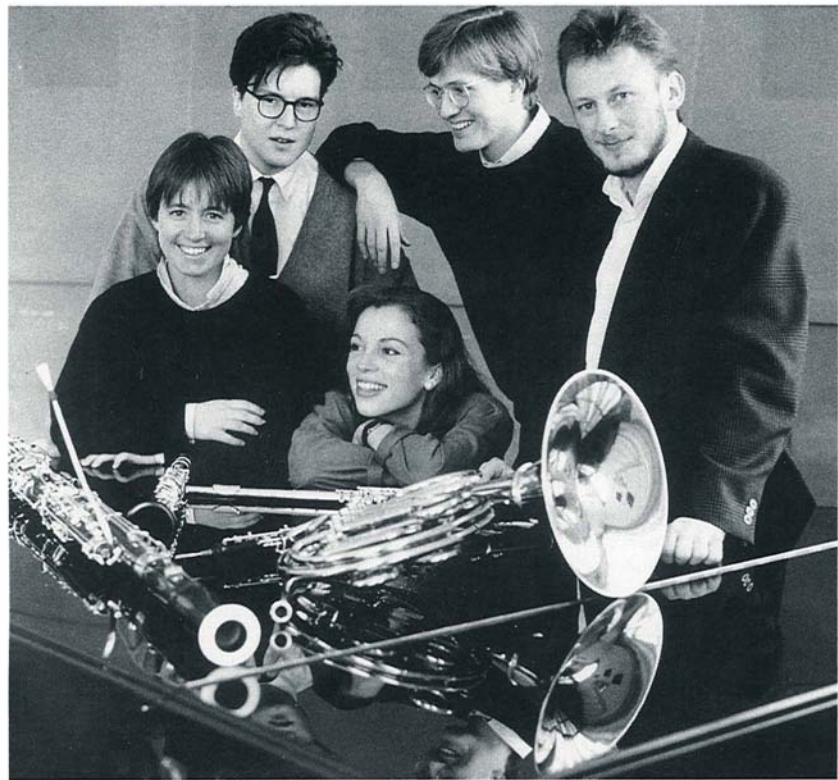
- 1982 Prizewinner in same competition.
1983 Scholarship from the foundation "Deutsche Stiftung Musikleben".
1978 – 1984 Member of Bavarian State Youth Orchestra;
Studied with Gerd Starke.
1988 Graduation with acceptance for master class.
In 1990 Harald Harrer took up a teaching post at the Leopold Mozart Conservatoire in Augsburg.

Franz Draxinger, horn

- 1964 Born in Waldkirchen.
1978 – 1983 Member of the Bavarian State Youth Orchestra;
Studied with Siegfried Hammer.
1986 Culture prize awarded by the Freyung/Grafenau District Council.
1988 Graduation.
Franz Draxinger has played the horn in the Munich Radio Orchestra since 1987.

Gabriele Rheineck, bassoon

- 1959 Born in Wuppertal.
1978 – 1984 Studied piano, passed exams as piano teacher;
Studied bassoon with Karl Kolbinger and Eberhard Marschall.
1986 Graduation with acceptance for master class.
1988 Master class diploma.
Gabriele Rheineck has been a member of the Munich Orchesterakademie since 1989.



ARCIS QUINTETT · Photo: Philipp Schulze

ARS MUSICI

CÉSAR FRANCK (1822 – 1890)
ORGELWERKE VOL. I

- 1 Choral I (en mi majeur) [15:47]
aus: Trois Chorals (1890)
- Trois Pièces (1878):
- 2 Fantaisie (en la majeur) [14:32]
- 3 Cantabile (en si majeur) [7:04]
- 4 Pièce héroïque [8:50]
(en si mineur)

HAYKO SIEMENS

an der Woehl-Orgel der Herz-Jesu-Kirche, Mannheim

AM 1059-2

DDD

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



GEMA

5152

FREIBURGER MUSIK FORUM
D-79104 FREIBURG

All rights reserved

© + ® 1992 Freiburger Musik Forum, D-79104 Freiburg

Printed in Germany · Imprimé en Allemagne

ARS
MUSI
CI